

## Die ungarischen Ereignisse 1848-49 in russischen Schulbüchern

László V. Molnár, Ungarn

Das 150. Jubiläum der ungarischen Revolution und des Freiheitskampfes 1848-49 bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, einige Aspekte der Problematik unseres Geschichtsunterrichts unter die Lupe zu nehmen. Besonders lehrreich könnte für uns eine Analyse sein, aus welchem Blickwinkel die Lehrbuch-Autoren der anderen europäischen Länder die Ereignisse in den 17 Monaten betrachten, die den Kulminationspunkt in dem Programm der Reformzeit "Heimat und Fortschritt" bedeuten. An dieser Stelle möchte ich die Darstellungen in den russischen Geschichtsbüchern vorstellen und sie "sine ira et studio" analysieren.

Vorausschicken möchte ich, daß das Jahr 1849 hinsichtlich der ungarisch-russischen Beziehungen in unserem Identitätsbewußtsein auch noch heute einen Bruch bedeutet, dessen Interpretation schon immer von der Frage "cui prodest" abhing. Es ist bekannt, daß - ohne Übertreibung - in den 150 Jahren (seit dem Freiheitskampf von Rákóczi) vor der tragischen Konfrontation und der zarischen Intervention gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestanden, denn das Habsburger Reich und die Großmacht Rußland (seit der Zeit von Peter I.) kämpften als Verbündete im Siebenjährigen Krieg (1756-1763), dann im ersten und zweiten russisch-türkischen Krieg (1768-1774, 1787-1791) und gegen Napoleon Bonaparte. Der Wiener Kongreß 1815 schuf eine neue politische Konstellation in Europa, indem er das System der "Heiligen Allianz" ins Leben rief. Der von vielen als der "Gendarm Europas" angesehene Zar Nikolaus I. nahm die Erhaltung des status quo seitens der Großmächte ernst, deshalb verpflichtete er sich in der Münchengrätzer Vereinbarung die territoriale Integrität des Habsburger Staates zu garantieren. Im Frühling 1849 schickte er Truppen nach Ungarn, nicht nur wegen persönlicher Ambitionen und politischer Überzeugung, sondern er war auch durch einen internationalen Vertrag dazu verpflichtet.

Die Geschichte der zaristischen Intervention ist im Kreis der Forscher und der Geschichtslehrer mehr oder weniger gut bekannt. Wir wissen, daß schon ab Frühling 1848 die Fickuelmont-, Wessenberg-, Schwarzenberg-Regierungen die Sanktpetersburger Regierung durch die russischen Botschafter, Graf F. F. Medem und F. I. Berg, zunächst um diplomatische dann um militärische Hilfe baten. Die Wiener Aktivitäten verstärkten sich besonders nach dem Rücktritt von Ferdinand V. am 2. September 1848, denn danach initiierten Felix Schwarzenberg, Prinzessin Sophie und andere einflußreiche Persönlichkeiten den Vorstoß, die Russen um Hilfe zu bitten. Nikolaus I. erwartete jedoch, daß der neue Herrscher, Franz Josef I. (1848-1916), ihn sowohl schriftlich als auch persönlich um seine Unterstützung bitten würde. Der neunzehnjährige österreichische Kaiser schickte ihm seinen offiziellen Brief "Ritter Europas" am 1. Mai 1848 zu, in dem er ihn um eine schnelle und effektive Hilfe anflehte. Nikolaus I. kündigte am 9. Mai seine Bereitschaft an, Truppen gegen die ungarischen Rebellen zu schicken, unter zwei Bedingungen:

1. Er habe das Recht zu beschließen, wie groß das Heer sein würde, welches er für ausreichend für die Durchführung der Kriegsmanöver halte.
2. Die russischen Truppen dürften nicht unter die Kontrolle der österreichischen Kriegsführung geraten.

Der theatralische Gesten liebende Zar erwartete auch, daß Franz Josef ihn am 21. Mai in Warschau kniend und ihm die Hand küssend um den Einsatz der russischen Truppen bitte. Als dies getan wurde, wies der russische Herrscher den Feldmarschall und Warschauer Statthalter Ivan Fjodorowitsch Paskiewitsch an, Ungarn zu befrieden.

Die Semere-Regierung verkündete am 18. Mai 1849 einen Kreuzzug und am 6. Juni landesweites Fasten gegen die zaristische Intervention. Das letztere scheint nicht besonders wirksam gegen das russische Heer mit 200 000 Soldaten gewesen zu sein, dessen einer Teil - unter der Führung von Paskiewitsch - den Dukla-Paß am 15. Juni überschritt, während der andere Flügel - unter dem Kommando von A. Ny. Lüders - am 16. Juni über den Tömösi-Paß einmarschierte. Dieses ausgezeichnet ausgebildete und gut ausgestattete Heer von riesiger Zahl umfaßte - nach der Beschreibung des zarischen Generalleutnants, Herzog A. P. Stscherbatow - das II., III. und IV. Armeekorps der Gesamtarmee, den größeren Teil des V. Armeekorps, einige Truppeneinheiten des I. Armeekorps und des reitenden Reservearmeeekorps, zehn Kosakenregimente, und als Reserve standen ihm noch der nicht eingesetzte Teil des I. Armeekorps und des II. reitenden Reservearmeeekorps und das III. reitende Reservearmeeekorps zur Verfügung. Paskiewitsch verfügte also über eine Reserve von mindestens 60 000 Soldaten außer den kämpfenden Truppeneinheiten. (Die Kraftverhältnisse der sich gegenüberstehenden Parteien veränderten sich wesentlich, denn die österreichische und russische Kriegsleitung verfügten insgesamt über 370 000 Soldaten, 1192 Geschütze auf dem ungarischen Kriegsschauplatz, während die ungarische Honved nur über 150 000 - 160 000 Soldaten und 450 Geschütze verfügte!)

Die Realisierung des Habsburg-Romanov Bundes führte zu einer schnellen Wende im Verlauf des Freiheitskampfes. Während die Honved in April-Mai 1849 zur Zeit des ruhmvollen Frühlingzuges einen Sieg nach dem anderen errang (was zur Entthronung der Habsburger führte), erlitten die in die Zange genommenen Armeekorps katastrophale Niederlagen. Bem zum Beispiel verlor eine entscheidende Schlacht in Segesvár am 31. Juli, und am 6. August führte Lüders die Russen in der Nagycsürer Schlacht zum Sieg. Die ungarische Regierung und das Kommando der Honved hielten in dieser kritischen Lage die Russen für das kleinere Übel. Dadurch erklärt sich, daß auf der Sitzung des Ministerrats am 7. August die ungarische Krone - durch General F. V. Rüdiger - einem Mitglied der zarischen Familie angeboten und eine Sympathiedemonstration für Herzog Konstantjin organisiert wurde. Herzog Paskiewitsch wollte jedoch von politischen Verhandlungen nichts hören, weil er ausschließlich die Kapitulation ohne Bedingung für annehmbar hielt. Die Befehlshaber der ungarischen Armeekorps achteten jedoch darauf, die Waffen nicht vor Julius Haynau, sondern vor den russischen Befehlshabern niederzulegen. Dies geschah am 13. August bei Világos (Kapitulation von 32.000 Honveden vor Rüdiger), am 17. bei der Aufgabe der Burg in Arad (III. Armeekorps von Damjanich), am 21. in Borosjenő (Waffenniederlegung von Károly Vécsei und des V. Armeekorps), am 25. in Zsibó (II. Armeekorps von Lajos Kazinczy) und auch am 26., als die Garnison in Munkács die Burg für die Russen freigab. Außerdem können wir nicht vergessen, daß Artúr Görgey bei den österreichischen Behörden ausschließlich auf des Zaren Gnade verwiesen wurde.

Wie werden die oben genannten Ereignisse in den heutigen russischen Geschichtsbüchern behandelt? Ich möchte die Interpretation der vor 150 Jahren in Ungarn geschehenen Ereignisse und die Darstellung der russischen geschichtswissenschaftlichen Forschungen zu diesem Thema anhand von drei Büchern vorstellen. Das Lehrbuch, "Istorija. Mir w nowoje wremja, 1640-

1870" (Geschichte, Die Welt der Neuzeit, 1640-1870) erschien für die neunte Klasse 1966 in Petersburg beim Verlag "Specialnaja litjeratura" und in Konzipierung von A. Ja. Judowskaja. Das 11. Kapitel des Buches behandelt umfassend die Geschichte der europäischen Revolutionen 1848-1849 auf 31 Seiten. Das Buch stellt außerordentlich ausführlich, didaktisch gesehen in sehr guter Strukturierung, die großen Momente und Lehren des Völkerfrühlings als kohärentes Ganzes vor. Das zitierte Werk behandelt die in Frankreich, in Italien, in den deutschen Staaten und im Habsburger Reich ausgebrochenen Revolutionen glaubwürdig, dann auf den Seiten 360-362 werden die ungarischen Ereignisse behandelt. Es fällt gleich ins Auge, wie detailliert wir von Revolutionen anderer Völker lesen können, während die Darstellung der ungarischen Ereignisse vereinfacht, an einigen Stellen sogar falsch scheint. In den Lehrbüchern wird nicht einmal auf die Vorgeschichte der Reformzeit hingewiesen, sondern stattdessen beleuchtet das Buch die politische Laufbahn von Lajos Kossuth. Wir können folgendes lesen: Das Unterhaus des ungarischen Sejms (sic!), wo hauptsächlich der Kleinadel vertreten war, nahm am 3. März 1848 den Vorschlag von Lajos Kossuth an, Kaiser Ferdinand V. eine Petition für die Einführung der nationalen Selbstbestimmung zu schicken. Kossuth, eine herausragende Figur der ungarischen Befreiungsbewegung, stammte aus einer aristokratischen, aber verarmten Familie. Nachdem er ein Studium als Anwalt absolviert hatte, war er in der Politik tätig. Seine Ansichten führte er in der von ihm gegründeten Zeitung aus, dann nach deren Verbot verbreitete er handschriftliche Proklamationen. Im Jahre 1837 wurde er verhaftet und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Heimat stellte er sich als einen unabhängigen, demokratischen, parlamentarischen Rechtsstaat vor, in dem sich die Unabhängigkeit der Gerichte und die Aufhebung der Leibeigenschaft verwirklichten. Er tritt dennoch nicht für die Idee einer republikanischen Staatsform ein; sein Ideal war die parlamentarische Monarchie.

Auch die chronologischen Fehler bei der Behandlung der Ereignisse am 15. März 1848 und die Zeitverschiebung fallen gleich ins Auge. "Der Wiener Hof nahm, nachdem er von der Pester Revolution benachrichtigt worden war, die ungarische Petition an. Am 17. März wurde die erste unabhängige ungarische Regierung gebildet, in der auch Lajos Kossuth Mitglied war. Dies war die Regierung des Kleinadels und der feudalen Aristokratie, die die Treue dem Haus Habsburg gegenüber vereinte. Noch davor, am 12. März rief der Oppositionskreis eine Großversammlung in Budapest (sic!) ein, die die französische Revolution begrüßte und das Programm der bürgerlichen Umgestaltung des Landes annahm. In Budapest (sic!) hörte man am 14. März von der Wiener Revolution, und am 15. kam es in der Stadt zur Demonstration der demokratisch gesinnten Intelligenz, die bürgerliche Freiheitsrechte verlangte." Anschließend wendet sich das Lehrbuch in einigen Zeilen der Persönlichkeit Petöfis zu und bringt Abschnitte des Gedichts 'Nationallied' des revolutionären Dichters.

Ich halte es für merkwürdig, daß das Lehrbuch die Darstellung historischer Ereignisse von herausragender Bedeutung schuldig bleibt (die Gesetze vom 11. April 1848, die vom Wiener Hof angestifteten Nationalitätsbewegungen, der Angriff von Jellacic, Frühlingszug, Dethronisierung des Hauses Habsburg etc.) Zu meinem großen Erstaunen konnte ich mehrmals inkorrekte Angaben lesen, wie zum Beispiel im folgenden Abschnitt: "Im Frühling 1849 wurde Ungarn auf Forderung des Volkes zu einer unabhängigen, bürgerlich demokratischen Republik erklärt. An der Regierungsspitze stand Kossuth (der Ministerpräsident war zunächst Lajos Batthyány, dann Bertalan Szemere!). Die feudalen Leistungen wurden ohne Ablösung aufgehoben. (Dies wurde schon in den April-Gesetzen verwirklicht!)"

Das Lehrbuch vertritt eine eher "slawophile" Meinung über die heimischen Nationalitätsbewegungen. "Die Slawen und Rumänen, die in Ungarn wohnten, bekamen keine Gleichberechtigung. (Sie kam zwar spät, aber die Regierung erließ am 27. Juli 1849 eine Verordnung über die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Konfessionen!) Die ungarischen Revolutionäre kämpften für ihre eigene Unabhängigkeit, aber sie verweigerten diese anderen Völkern. Der Wiener Hof versuchte, die Unabhängigkeitsbewegungen der Serben, Kroaten, Rumänen, Slovenen gegen die Ungarn für seine eigenen Interessen zu nutzen und die ungarische Revolution durch diese Bewegungen selbst niederzuschlagen."

Symptomatisch ist auch, wie das Lehrbuch die zaristische, militärische Intervention behandelt. Da der Autor selbst "betroffen" ist, ist es zu verstehen, daß er dieses ziemlich heikle Thema schnell übergehen möchte, und deshalb beschränkt er sich auf einfache Faktenmitteilung. "Die Österreichische Monarchie, spürend, daß sie nicht genug Kraft hatte, die ungarische Revolution niederzuschlagen, wandte sich um militärische Hilfe an Nikolaus I. Von Rußland aus - über Galizien - zog eine Armee von 100 000 Soldaten nach Ungarn. Das von allen Seiten umringte ungarische Heer kämpfte tapfer, aber die Kräfte waren unausgeglichen, und das "Honvedheer" kapitulierte. Der ganze Generalstab des ungarischen Heeres wurde gefangengenommen, dann auf Befehl der österreichischen Regierung aufgehängt." (Diesen Zeilen könnte man entnehmen, daß der Zarenhof und die Heeresleitung keine Verantwortung für das Geschehen tragen sollten!)

Das in Konzipierung von A. Ja. Judowskaja in Petersburg erschienene Buch behandelt die Ereignisse 1848-49 - trotz seiner Sachfehler und tendenziösen Darstellung - auf einem annehmbaren Niveau, ohne unser Nationalgefühl zu verletzen. Meiner Meinung nach können die sachlichen Ungenauigkeiten - unter Mitwirkung und mit Unterstützung der Ungarisch-Russischen Historikerkonferenz - korrigiert werden.

Im folgenden versuche ich, eine Antwort darauf zu finden, wie die Autoren (A. Ja. Judowskaja, P. A. Baranow und L. M. Wanjuskina) des neuesten, erst vor einigen Wochen (1998) beim Moskauer Verlag "Proswestschenje" erschienen Lehrbuches "Nowaja istorija" (Geschichte der Neuzeit) die vor 150 Jahren geschehenen Ereignisse darstellen. Das anspruchsvolle, schon im Geist des Systemwechsels geschriebene Buch behandelt die Geschichte der europäischen Revolutionen 1848-49 auf den Seiten 86-105. Ich bin der Meinung, daß die Revolutionen in Frankreich, Italien und den deutschen Staaten mit beispielhafter Fachgerechtigkeit dargestellt wurden. Leider gilt das nicht für die Beschreibung der ungarischen Ereignisse. Die in 26 Zeilen verdichtete Essenz auf Seite 100 klärt die historischen Zusammenhänge nicht auf.

"Steht auf Ungarn, die Heimat ruft!"- schrieb der Dichter und Revolutionär Sándor Petöfi. Die Ungarn standen auch auf. Am 3. März schickte das Abgeordnetenhaus des ungarischen sejms (!) eine Petition für die Einführung der Verfassung und der nationalen Selbstbestimmung an Kaiser Ferdinand V. Der Wiener Hof nahm die Petition an. Im Frühling 1849 wurde Ungarn auf Forderung des Volkes zu einer unabhängigen, demokratischen Republik erklärt. Lajos Kossuth, die herausragende Persönlichkeit der ungarischen Unabhängigkeitsbewegung, leitete die Regierung. Die feudalen Leistungen wurden aufgehoben, die Bauern bekamen jedoch keinen Boden. Außerdem verweigerten die Ungarn die für sich selbst erkämpfte Freiheit den nationalen Minderheiten, z. B. den Serben, Rumänen, Kroaten, die in Ungarn lebten. Damit machten die Ungarn diese zu Verbündeten der Habsburger. Die ungarische Revolution wurde von den Heeren Österreichs und Rußlands niedergeschlagen. Nikolaus I. schickte bereitwillig eine

Armee von 100 000 Soldaten gegen die ungarischen Rebellen, mit General Paskiewitsch an der Spitze. Nach der Niederschlagung des ungarischen Aufstands ließ die revolutionäre Bewegung nach."

Wer diese obigen Zeilen liest, hat vieles einzuwenden, unter anderem, daß die Behandlung der Ereignisse 1848-49 ohne Hinweis auf die Vorgeschichte der Reformzeit keine Begründung zu haben scheint. Auch an der bloßen Erwähnung der wichtigsten Ereignisse ist einiges einzuwenden: die Darstellung ist schematisch und arm an Daten. Die sachlichen Ungenauigkeiten fallen gleich ins Auge: Lajos Kossuth war kein Regierungschef, sondern Finanzminister der Batthyány-Regierung, Präsident des Landesverteidigungskomitees und Gouverneur des Landes; in Ungarn wurde der oberste Gesetzgeber nicht sejm, sondern Parlament genannt; Nikolaus I. schickte nicht 100 000 sondern 200 000 Soldaten, um die ungarische Revolution niederzuschlagen, usw. Daß das Buch die Retorsionen nicht einmal erwähnt und hinsichtlich der Frage der Verantwortung keine Stellung nimmt, ist auch auffällig. Natürlich können wir nicht erwarten, daß die russischen Schulbücher diese Ereignisse durch eine ungarische Optik behandeln, aber Fachgerechtigkeit und Authentizität sind gerechte Anforderungen auch in dieser Gattung.

Das dritte russische Lehrbuch, das ich vorstellen möchte, erschien 1988 beim Moskauer Verlag "Proswestschenje" in Konzipierung von A. L. Narotschnjzkij, und ist auch heute in überarbeiteter Form in Gebrauch. Der 33. Unterabschnitt beschäftigt sich mit den Revolutionen 1848-49 im vielsprachigen, konfessionell gespaltenen Habsburger Reich, darunter auch mit den ungarischen Ereignissen. Nach meiner Beurteilung und aus ungarischer Sicht werden die Ereignisse in dieser Arbeit am besten behandelt. Die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und militärgeschichtliche Zusammenfassung auf den Seiten 167-169 enthält fast keinen Stein des Anstoßes, und die Zahl der sachlichen Ungenauigkeiten ist auch gering. Auf Seite 167 können wir von den Ursachen der Revolution, den Massendemonstrationen, den Umständen, die zur Bildung der unabhängigen und verantwortlichen Regierung und dem politischen Programm Kossuths führten, lesen. Eine korrekte, objektive Beschreibung analysiert die Gründe der unaufhebbaren Gegensätze zwischen der Batthyány-Regierung und den heimischen Nationalitäten und die daraus folgende unvermeidbare Konfrontation.

Bezüglich der zaristischen militärischen Intervention schreibt das Buch folgendes: "Die Ungarn hatten ein starkes Heer, das die österreichischen Truppen vertrieb... Nachdem Kaiser Franz Josef I. eine Niederlage erlitten hatte, wandte er sich an den Zaren Nikolaus I. Da der Zar Revolutionen haßte, und die Rolle 'Europas Gendarm' spielte, schickte er eine Armee von 100 000 Soldaten gegen die ungarische Revolution. Der Feldzug gegen Ungarn stand im Gegensatz zu den Interessen des russischen Volks, das selbst ebenfalls unter despotischer Unterdrückung litt. Die russischen revolutionären Demokraten verurteilten mit Recht die zaristische Intervention gegen die Ungarn. Der junge Tschernischewskij schrieb in seinem Tagebuch damals: 'Als Freund der Ungarn, wünsche ich die Niederlage der Russen dort, und deshalb wäre ich dazu bereit, jedes Opfer dafür zu bringen.' Die Versuche der ungarischen Revolutionäre, von England und Frankreich Unterstützung zu bekommen, scheiterten; die englische und französische Regierung wünschten nämlich die Niederlage der ungarischen Revolution und begrüßten den Eingriff der zarischen Armee."

Das ungarische Heer erlitt Niederlagen in einigen Schlachten, dann ergab es sich den Zarentruppen. Der "Verrat" des Oberbefehlshabers und eines Teils des Offizierstabs, der die Kämpfe nicht fortsetzen wollte, unterstützte die Kapitulation. Görgeys Verrat ist seit 150 Jahren umstritten, aber ohne Zweifel ist, daß er auf Veranlassung Nikolaus I. begnadigt wurde.

Zum Schluß möchte ich darauf hinweisen, daß die drei von mir vorgestellten Lehrbücher nur einen kleinen Ausschnitt der sich in den russischen Lehrmaterialien spiegelnden Anschauungen darstellen. Leider machen diese Arbeiten keinen Gebrauch von den Forschungsergebnissen der Zusammenfassung "Kratkaja istorija Wengrii" (Kurze Geschichte Ungarns), in der auf den Seiten 173-202 T. M. Islamow einen auf reicher Quellenbasis fußenden, fachlich authentischen und zeitgemäßen Überblick von der Reformzeit, der Revolution und des Freiheitskampfes 1848-49 in Ungarn gibt. Da uns nicht gleichgültig sein kann, aus welchen Lehrbüchern die kommenden russischen Generationen lernen, und was sie von der Geschichte und den Freiheitskämpfen anderer europäischen Völker denken, halte ich es für wichtig, dieses zur Sprache zu bringen. Unsere nationale Identität entspricht nämlich nicht dieser Darstellung, die auf ungenauem Wissen, falschen Informationen, Vorurteilen, die den historischen Fakten und der durch Quellen verifizierten Wahrheit nicht entsprechen, beruht. Ich wünsche, daß auch die Geschichtslehrbücher anderer Länder von Ungarn, das Bettina von Brentano 1849 den "Phönix der Nationen" nannte, ohne Zorn und Voreingenommenheit schreiben.

Der Vortrag wurde am 7. Juli 1998 in Keszthely auf der Internationalen Konferenz über den Geschichtsunterricht gehalten.

## **Bibliografie**

- Andics Erzsébet: A Habsburgok és a forradalmak elleni cári segítség kérdése. IN: Századok, 1960. 4.sz. 556-594; A Habsburgok és Romanovok szövetsége Az 1849. évi magyarországi cári intervenció diplomáciai előtörténete. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1961; 1849 augusztus. Ismeretlen adalékok az 1848-49-es magyar forradalom és szabadságharc végnapjairól. IN: Századok, 1965. 3.sz. 425-457; 1848-49. Tanulmányok. Budapest, Kossuth Kiadó, 1968; Metternich és Magyarország. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1975.
- Averbuch, R.A.: A magyar nép szabadságküzdelme 1848-49-ben. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1970.
- Bona Gábor: Tábotnokok és törzstisztek a szabadságharcban, 1848-49. Budapest, Zrínyi Kiadó, 1987.
- Erdődy Gábor: Magyarország válaszüton, 1848-49. Budapest, Argumentum Kiadó, 1998.
- Görgey Artúr: Életem és működésem. I-II. kötet. Budapest, Európa Kiadó, 1988.
- Gyalókey Jenő: Az első orosz megszállás és Erdély felszabadítása (1849. január 31.- március 28.) Budapest, 1931.
- Hermann Róbert: Az 1848-49. évi forradalom és szabadságharc története. Budapest, Videopont Kiadó, 1996.
- Iszmalov, T.M.-Puskas, A.I.-Susarin, V.P.: Kratkaja isztorija Vengrii. Moszkva, Izd. "Nauka", 1991; Isztorija. Mir v novoje vremja, 1640-1870. Ucssebnik dlja 9 klassza szrednej skoli. Redaktor: Judovszkaja, A.Ja. Szankt-Peterburg, Izd. "Szpecialnaja Literatura", 1966; Isztorija. Ucssebnik dlja 8 klassza. Redaktor: Narocsnickij, A.L. Vtoroje izdaniye. Moszkva, Izd. "Proszvescsenije", 1989.

Judovszkaja, A.Ja.- Baranov, P.A.- Vanjuskina, I.M.: Novaja Isztorija, 1800-1918. Moszkva,,  
Izd. "Proszvescsenije", 1998.

Katona Tamás: A szabadságharc kilenc nagy csatája. Budapest, Európa Kiadó, 1978.

Klapka György: Emlékeimből. Budapest, Szépirodalmi Kiadó, 1986.

Nemeskürty István: "Kik érted haltak, szent világszabadság". Budapest, Magvető Kiadó, 1977.

Pusztaszeri László: Görgey Artúr a szabadságharcban. Budapest, Magvető Kiadó 1984.

Spira György: A nemzetiségi kérdés és a negyvennyolcas forradalom Magyarországon.  
Budapest, Magvető Kiadó, 1980; A testvérharc küszöbén. A nemzetiségi mozgalmak  
kibontakozása a 48-as forradalom Magyarországon. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1983.

Scserbatov, A.P.: Paszkievics Magyarországon. Budapest, Európa Kiadó, 1984.

Steier Lajos: Haynau és Paszkievics. I.-II. kötet. Budapest, Genius. 1928.

Várady Géza: Ezernyocszáznegyvennyolc, te csillag. Budapest, Gondolat Kiadó, 1976